

Liste der wichtigen politischen Geschäfte

Stand: 7.3.2018, MAW

AKVB	
Titel	Inhalt / Beschreibung
Schulmodelle	- An den Volksschulen bleiben die fünf Schulmodelle weiterhin bestehen. Verzicht auf eine Reduktion der Modellvielfalt. Die Bildungsstrategie 2005 spricht von einer Beschränkung auf zwei Modelle.
Schulinspektorate	- Die Bildungsstrategie 2005 beabsichtigt, die Schulaufsicht neu zu organisieren und deren Beratung zu überprüfen. Verzicht auf eine Aufhebung der Schulinspektorate und auf ein System der externen Evaluation von Schulen.
REVOS 08	- Blockzeiten, Tagesschulen, Neue Schulaufsicht, Subventionierung von Schülertransportkosten, Subventionierung von Privatschulen
REVOS 2012	- Umsetzung HarmoS-Konkordat; Zweijähriger Kindergarten, Basisstufe (freiwillig), Cycle élémentaire (freiwillig), Mitfinanzierung Schulsozialarbeit, Schulsekretariate in Gemeinden
Passepartout	- Vorverlegung Fremdsprachunterricht, Neue Lehrmittel «Mille Feuilles», «Clin d'Oeil» und «New World»
Integration	- Umsetzung von Art. 17 VSG mit der Verordnung über die besonderen Massnahmen BMV inkl. Begabtenförderung
Finanzierung Neue Volksschule	- Neue Finanzierung der Volksschule (Lastenverteilung mit stärkerem Verursacherprinzip)
Lehrplan 21	- Einführung des deutschsprachigen Lehrplans mit starker Partizipation der Lehrerschaft (Hearings) zu den Themen Lektionentafel, Beurteilung, Übertrittsverfahren etc.
Bildungsstrategien	- Erarbeitung von zwei Bildungsstrategien zu Handen des Grossen Rates

Sonderschulung	- Erarbeitung eines Berichts Sonderpädagogik zur Neuorganisation des Sonderschulbereichs
Musikschule	- Neues Musikschulgesetz und Sicherung der Finanzierung durch Kanton, Gemeinden, Eltern
Ferienbetreuung	- Kanton kann Gemeinden unterstützen, im Angebot von Ferienbetreuung
Pädagogischer Dialog	- Öffentlich inhaltlicher Austausch über den Schulalltag und Proklamierung der Nutzung von Freiräumen, lancieren von Kurzfilmen, Einführung «Tag der Schule»
REVOS 2020	- Vorbereitung der Gesetzesrevision 2020!

OECD: Partie francophone	
Plan d'études romand PER	<ul style="list-style-type: none"> - Engagement d'un chef de projet (2003 – 2008) comme coordinateur de la re-fonte des plans d'études - Dès 2007, préparation de l'ensemble des documents d'accompagnement au PER (Dispositions générales accompagnant le PER, différentes lignes directrices, plan d'études d'italien, plan d'études de grec ancien, ...) - Implémentation du PER dès 2011 en 1re, 5e et 9e
Cycle élémentaire francophone	- Le projet débute en 2003 pour pouvoir être offert aux écoles obligatoires (concrétisation) sous certaines conditions (Dispositions générales accompagnant le PER)
Introduction de l'anglais en 7e année 2013	- Evaluation des compétences linguistiques des enseignants dans le terrain pour ensuite faire le choix des écoles qui participeront à la phase pilote du suivi du moyen d'enseignement romand d'anglais. Phase pilote du MER en collaboration CIIP – IRDP. Propositions de formation pour les enseignants en langue cible et en didactique du plurilinguisme en collaboration avec la HEP BEJUNE.
Projet pilote de 9e année	<ul style="list-style-type: none"> - Concrétisation avec la revalorisation des classes générales et flexibilisation de la 11e année lors de l'introduction du PER (Dispositions générales accompagnant le PER) - Idem Projet individuel avec lignes directrices - Idem FAA : cours facultatif proposé avec lignes directrices, deviendra API avec la nouvelle grille horaire
Moyens d'enseignement	<ul style="list-style-type: none"> - Histoire du Jura et du Jura bernois (2012) Création du moyen pour répondre à une résolution de l'AIJ - L'école... et après ? (2018) Classeur pour l'enseignement au choix professionnel

MBA	
Titel	Inhalt / Beschreibung
Übergang Volksschule – Sek II	<ul style="list-style-type: none"> - Ein Rahmenkonzept für die Berufswahl wurde für den ganzen Kanton genehmigt. Darin sind die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Volksschulen, der Eltern und der Berufsberatung geregelt. In den Schulhäusern der Sek I ist die Berufsberatung seit einigen Jahren für Kurzgespräche präsent.
	<ul style="list-style-type: none"> - Damit auch Jugendliche mit Mehrfachproblemen oder ungenügender Unterstützung von zuhause erfolgreich in eine Ausbildung auf der Sek II vermittelt werden können, wurde 2008 mit einem Regierungsratsbeschluss das Case Management Berufsbildung geschaffen (angesiedelt bei den BIZ), mit einem Rahmenkredit von CHF 3,6 Mio. Die Evaluationsergebnisse waren positiv. Heute ist das Case Management etabliert.
	<ul style="list-style-type: none"> - Zur Förderung des Direkteinstiegs in die Berufsbildung wurde dem Case Management eine Triagestelle angehängt, welche die Jugendlichen abklärt und sie für den Direkteinstieg unterstützt oder sie in ein Brückenangebot zuweist.
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Brückenangebote wurden über die Direktionen hinweg koordiniert (neue Fachstelle Brückenangebote im MBA) und optimiert. Ein neuer Lehrplan für die BVS wurde verstärkt auf den Übergang in die Berufsbildung ausgerichtet.
	<ul style="list-style-type: none"> - All diese Massnahmen haben dazu geführt, dass der Direkteinstieg von der Volksschule in die Berufsbildung von 42 % im Jahre 2007 auf 53 % im Jahre 2017 gesteigert werden konnte. Im gleichen Zeitraum blieb der Übertritt ins Gymnasium in etwa konstant. Die Schülerzahl in den Brückenangeboten konnte um 40 % reduziert werden, mit entsprechender Entlastung des Staatshaushalts.
Berufsbildung	<ul style="list-style-type: none"> - 2006 war Lehrstellenkrise. Die Volksschulabgänger/innen hatten einen Höchststand erreicht, die Zahl der Lehrstellen vermochte der Nachfrage nicht zu genügen. Mit Lehrstellenberichten, Lehrstellenkonferenzen – zusammen mit der Volkswirtschaftsdirektion – und der Schaffung des ständigen Lehrstellenmarketings konnten zusammen mit der Wirtschaft neue Lehrstellen geschaffen werden. Die Zahl der neuen Lehrverträge konnte in den letzten 10 Jahren um 20 Prozent gesteigert werden (insbesondere Gesundheits- und Betreuungsberufe, Informatik, zweijährige Grundbildung mit Berufsattest EBA).
	<ul style="list-style-type: none"> - Wichtig: eine gute Berufsbildung geht nicht ohne das grosse Engagement der Lehrbetriebe und der Organisationen der Arbeitswelt. B. Pulver hat sich immer sehr für gute Kontakte und eine gute Zusammenarbeit eingesetzt. Daher war die ERZ auch die Triebfeder für die SwissSkills 2014, die ersten zentralen Schweizer Berufsmeisterschaften in Bern. Dies war ein Riesenerfolg mit über 150'000 Besucher/innen aus der ganzen Schweiz (Wiederholung 2018).

	<ul style="list-style-type: none"> - Die höhere Berufsbildung wurde stark ausgebaut. Der Kanton Bern hat eine treibende Funktion gehabt bei der Einführung der Höheren Fachschulvereinbarung mit Pauschalbeiträgen und voller Freizügigkeit. Sämtliche Kantone sind beigetreten. In den letzten Jahren seit Inkrafttreten sind die Studierendenzahlen im Kanton Bern um zirka 15 % gestiegen.
	<ul style="list-style-type: none"> - Mit grosser Überzeugungskraft ist es im 2007 gelungen, die 12 eigenständigen Krankenpflegeschulen und medizinisch-technischen Schulen zu zwei schweizweit ausstrahlenden Höheren Fachschulen zusammen zu schliessen und das BZPflege und das medi zu gründen.
	<ul style="list-style-type: none"> - Ideenlieferant war der Kanton Bern auch bei der Umstellung der Finanzierung der Vorbereitungskurse auf eine Teilnehmerfinanzierung direkt durch den Bund. Der Kanton Bern hat dies in der Revision des BerG vorgeschlagen, fiel aber dann durch, weil die Massnahme nicht auf den Kanton Bern beschränkt werden sollte. Wenige Jahre später haben die eidg. Räte den Systemwechsel vollzogen. Zudem hat das Parlament CHF 100 Mio. mehr Geld für die höhere Berufsbildung bewilligt.
	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgrund des grossen Fachkräftemangels wurde in enger Zusammenarbeit mit dem BZ-Pflege am ceff der Studiengang ES santé etabliert. Der anfängliche Widerstand der Romandie gegen die Höheren Fachschulen für Gesundheitsberufe hat sich aufgeweicht. Der vollständige Durchbruch bzw. die Akzeptanz ist noch nicht gelungen.
	<ul style="list-style-type: none"> - Im Bereich Berufs- und Weiterbildung wurden zwei Leistungsberichte zuhanden der Regierung erarbeitet, welche aufzeigen, dass die Berufsbildung grundsätzlich gut aufgestellt ist.
Mittelschulen	<ul style="list-style-type: none"> - Zu Beginn der Amtszeit wurde bei den Mittelschulen der kantonale Lehrplan eingeführt. Zum ersten Mal verfügten die Gymnasien im Kanton Bern für alle gemeinsam zu erreichende Ziele. Dieser Lehrplan stärkte die Kantonale Maturitätskommission bei ihrer Aufgabe, die Vergleichbarkeit der Anforderungen sicherzustellen.
	<ul style="list-style-type: none"> - Zum ersten Mal wurden Mittelschulberichte publiziert – drei für den gymnasialen Bildungsgang, einen für die Fachmittelschulen. Die Berichte erlaubten es, die Wahrnehmung der interessierten Öffentlichkeit auf das Gymnasium zu schärfen und gegen Innen aufzuzeigen, welches die kommenden Entwicklungen sein können.
	<ul style="list-style-type: none"> - Insbesondere der erste Mittelschulbericht legte die Grundlage für eine positive Dynamik bei der Entwicklung der Gymnasien: Es wurde von einer über den Lehrplan hinausgehende Standardisierung und von zentralen Prüfungen Abstand genommen. Für vielversprechende Entwicklungsrichtungen wurde der Grundstein gelegt: Profilierung des Gymnasiums, Begabtenförderung, Förderung überfachlicher Kompetenzen, Einfordern basaler Kompetenzen usw. Die zwei weiteren gymnasialen Mittelschulberichte stellten dar, welche Entwicklungen sich aus diesen Anstössen ergeben haben.
	<ul style="list-style-type: none"> - An drei Tagen des Gymnasiums wurden alle Gymnasiallehrpersonen im Kongresshaus Biel versammelt, was kohärent zum Pädagogischen Dialog ist. Auch wenn ein wirklicher Dialog an solchen Anlässen immer ein fast nicht einzulösendes Versprechen ist, konnte doch ein Wir-Gefühl erzeugt werden.
	<ul style="list-style-type: none"> - Als besonderes Projekt zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen ist das Projekt Selbst organisiertes Lernen SOL hervorzuheben. Zum ersten Mal wurde auf kantonaler Ebene ein didaktisch-methodisches Projekt durchgeführt, das direkt das Kerngeschäft Unterricht betrifft. Auch zum ersten Mal wurde dabei auf eine breite Kooperation gesetzt: Lehrpersonen

	<p>aller Schulen – Weiterbildung – wissenschaftliche Begleitung – Abteilung Mittelschulen. Auch dieses Entwicklungsprojekt im Austausch passt gut zum Pädagogischen Dialog – so wie auch die daraus entstandenen und auf einer Internetplattform publizierten Unterrichtseinheiten.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> - Der Fachmittelschulbericht seinerseits hat entscheidend dazu beigetragen, dass sich die Fachmittelschulen im Kanton Bern (als letztem Kanton) nun fest etablieren konnten. Es konnte eine positive Dynamik erzeugt werden, indem durch ein Einheitsberufsfeld Gesundheit – Soziale Arbeit den Jugendlichen eine Ausbildung offeriert werden kann, welche gleichzeitig ein klares Profil hat und dennoch breite Anschlussmöglichkeiten öffnet. Die schrittweise Einführung der drei Fachmaturitäten Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik in Zusammenarbeit mit den abnehmenden Bildungsinstitutionen sichert den Anschluss an die tertiären Ausbildungen.
	<ul style="list-style-type: none"> - Auf Sommer 2017 konnte die Quarta-Lösung umgesetzt werden. Damit konnte eine Konfliktstelle, welche wie eine offene Wunde 20 Jahre die stufenübergreifende Zusammenarbeit Sekundarstufe I – Gymnasium erschwert hat, geschlossen werden. Erreicht wurde dies durch eine lange Phase des Dialogs mit der Auslotung verschiedener Möglichkeiten. Auch wenn schlussendlich die Angebots- und Strukturüberprüfung den Prozess beschleunigt hat, haben die nach dem Entscheid ausbleibenden Reaktionen gezeigt, dass der Entscheid reif war.
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Angebots- und Strukturüberprüfung war (auch) für die Gymnasien eine schwierige Zeit. Schmerzvoll ist insbesondere der Wegfall von Fächern aus Sicht der Lehrpersonen, welche mit viel Engagement den Unterricht gestaltet haben. Auch die Reorganisation von Schulen ist – selbst wenn die Chancen überwiegen – geprägt vom Abschied von Erarbeitetem. Kann einem Sparmassnahmenpaket etwas Positives abgewonnen werden, dann dies, dass es den Raum geöffnet hat für die Quarta-Lösung und durch die Kürzung in der Lektionentafel Raum gibt für Neues – dies kommt den Gymnasien nun bei der Einführung der Informatik zu Gute.
	<ul style="list-style-type: none"> - Der neue Lehrplan, der als Folge der Angebots- und Strukturüberprüfung für den gymnasialen Bildungsgang erarbeitet wurde, brachte zwei erfreuliche Entwicklungen, welche nur im Dialog erreicht werden konnten. Zum einen konnten sich nach zahlreichen Gesprächen alle am gymnasialen Bildungsgang Beteiligten hinter die Idee der Jahrespromotion stellen. Die Jahrespromotion ist ein wichtiges Element dafür, mehr Ruhe in den gymnasialen Bildungsgang zu bringen, damit Vertiefungen leichter möglich sind.
	<ul style="list-style-type: none"> - Die andere Neuerung beim neuen Bildungsgang ist die Filière bilingue in vier Jahren. Durch zahlreiche Gespräche und dem Offenlegen von zahlreichen Lösungsansätzen mit ihren Vor- und Nachteilen zeigte sich, dass in der neuen Struktur nur ein vierjähriger bilinguer Bildungsgang eine wirklich tragfähige Lösung bringt. Die zahlreichen Gespräche wurden dadurch belohnt, dass alle französisch- und zweisprachigen Gemeinden zustimmten, ihre interessierten Schülerinnen und Schüler bereits auf Beginn des letzten obligatorischen Schuljahres ans Gymnasium gehen zu lassen.
	<ul style="list-style-type: none"> - Weiter hervorzuheben ist der Einsatz für pragmatische Lösungen auf nationaler Ebene, z.B. bei der Gestaltung der Massnahmen zur Sicherung des allgemeinen Hochschulzugangs, bei der Definition der basalen fachlichen Studierkompetenzen in Mathematik und Erstsprache, bei der Einführung der Informatik usw.

Verhältnis Berufsbildung und Gymnasien – Abschlussquote Sek II	<ul style="list-style-type: none"> - Die Berufsmaturitätsquote konnte in den letzten Jahren von 13,6 auf 16,6 % (CH 15 %) gesteigert werden. Die gymnasiale Maturitätsquote blieb in der gleichen Zeitperiode ziemlich konstant bei zirka 18 % (CH rund 20 %).
	<ul style="list-style-type: none"> - Im Kanton Bern konnte ein gutes Verhältnis zwischen Berufsbildung und Mittelschulen aufrechterhalten werden: mit einer starken Berufsbildung, einer überdurchschnittlichen BM-Quote und qualitativ hochwertigen Mittelschulen, mit leicht unterdurchschnittlicher Gymmatur-Quote. Dies widerspiegelt auch die Bedürfnisse der Wirtschaft und der Hochschulen nach gut qualifizierten Fachkräften und Studierenden.
	<ul style="list-style-type: none"> - Die statistisch erhärteten Zahlen des BFS zeigen, dass der Kanton Bern mit einer Abschlussquote von 94,2 % für Sek-II (Berufsbildung und Mittelschulen) sehr gut dasteht (nahe am Ziel von Bund und EDK von 95 %; CH bei 90,9 %; ZH bei 90,8 %). Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die steigende Zahl der zugewanderten Jugendlichen und Erwachsenen grosse Herausforderungen für die Integration in die Sek II bietet.
Integration von Flüchtlingen/vorläufig Aufgenommenen	<ul style="list-style-type: none"> - In den letzten vier Jahren sind die Flüchtlingszahlen stark angestiegen. Die ERZ hat diese Herausforderung gepackt und verschiedene Massnahmen zur Integration ergriffen, auch wenn diese nicht unbedingt zum Kernauftrag der Bildung gehört haben (sondern eher zur Integration).
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Sprachkurse wurden interdirektional koordiniert, ausgebaut und zusätzlich auf die FL/VA ausgerichtet. An den Berufsfachschulen wurde ein Zusatzangebot Intensivsprachkurs gestartet, damit der Einstieg in das Brückenangebot und in die Berufsbildung optimal gelingt.
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Brückenangebote Berufsvorbereitung Integration wurden stark ausgebaut (in den letzten vier Jahren vervierfacht).
	<ul style="list-style-type: none"> - An der Technischen Fachschule wurde ein spezieller Lehrgang EBA Holz und ein Fachkurs Bau gestartet, der in der Öffentlichkeit grosses Echo fand.
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Integrationsvorlehre wurde positiv aufgenommen und das SEM hat den Start im 2018 in sieben Berufsfeldern bewilligt.
	<ul style="list-style-type: none"> - Integration ist schwierig – aber wir können es schaffen. Siehe das Beispiel von Shoeib Mirzai, dem Afghanen, der sieben Jahre nach Einwanderung in die Schweiz (mit minimaler Schulbildung und ohne Deutschkenntnisse) die Bronzemedaille als Spengler an den SwissSkills in Bern erreicht hat.
Nachhaltige Finanzpolitik im Kanton	<ul style="list-style-type: none"> - Mit Ausnahme des Jahres 2012 (Defizit und Finanzierungsfehlbetrag) weist der bernische Finanzhaushalt seit dem Jahr 1998 immer Überschüsse aus. Dieser finanzpolitische Erfolg ist – neben der für den Kanton nur bedingt beeinflussbaren grundsätzlich positiven wirtschaftlichen Entwicklung – insbesondere auf die wiederholten Entlastungsanstrengungen der vergangenen Jahre zurück zu führen (u.a. SAR, Eventualplanung 2009, Massnahmenpaket 2010, ASP 2014 und Entlastungspaket 2018).
	<ul style="list-style-type: none"> - Die ERZ als zweitgrösster Verbraucher musste jeweils ihren Anteil leisten. Dies war praktisch nur möglich über Aufgabenverzicht (ua. Redimensionierung Lehrwerkstätten und Wirtschaftsmittelschulen, Schliessung von Schulorten, Kürzung

	Stütz- und Fördermassnahmen, Kürzung Lektionenzahlen Gymnasien, Verzicht auf Schwerpunktfächer, Zusammenschluss Gymnasien und Berufsfachschulen). Diese Reorganisations- und Kürzungsmassnahmen haben jeweils viel Energie und eine gute Kommunikation gefordert (siehe beispielsweise Bekleidungsgestalterinnen Spiez und Bern – oder Aufhebung Vorkurs an der Schule für Gestaltung).
	- Dank dieser nachhaltigen, strukturellen Massnahmen ist es gelungen, einen länger andauernden Gehaltsaufstieg für die Lehrpersonen zu realisieren (Ausgleich der Delle) und für einzelne Lehrkategorien sogar Verbesserungen in der Gehaltseinreihung zu erzielen.
Erfolgreiche Schulverwaltungs-Software	- Nach anfänglich grossen Problemen mit der Schulverwaltungs-Software Evento von Crealogix konnte das Projekt stabilisiert und schliesslich zum Erfolg geführt werden. Heute werden mit Ausnahme des ceff, der WKS und der Wirtschaftsschule Thun alle Berufsfachschulen und alle Gymnasien über diese Schuladministration verwaltet. Das Servicezentrum ist zentral beim MBA und kann die Schulen entlasten. Die Schnittstellen zum Lehrvertragsmanagement Escada und zu FIS sind etabliert. Das Projekt erforderte grosses Verhandlungsgeschick und politisches Feingespür des ERZ-Direktors gegenüber dem Lieferanten und der GPK des Grossen Rates.

AH	
Titel	Inhalt / Beschreibung
BFH: Integration Hochschulen für Soziale Arbeit sowie für Wirtschaft und Verwaltung (2007)	- Kantonalisierung der Hochschule für Soziale Arbeit und der Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung durch Integration in die BFH
BFH: neue Bachelorstudiengänge im Gesundheitsbereich und Start erste Masterstudiengänge (2008)	- Neue Bachelorstudiengänge. im Rahmen der neuen Bildungssystematik in den Gesundheitsberufen (Genehmigung durch RR und SBFI) - Erste Masterstudiengänge wurden an der BFH ab Studienjahr 2008/2009 eingeführt (Genehmigung durch RR und SBFI)
PH Bern: Umsetzung Massnahmen gegen Lehrerknappheit (ab 2009) und Förderung Quereinstieg (ab 2012)	- Neue Zulassungswege PH Bern: Admission sur dossier (für Personen ab 30 J.), Validation des acquis de l'expérience, Formation par l'emploi (Programm 30+ durch IVP NMS seit 2013) - Zulassung zum Studiengang schulische Heilpädagogik für Personen ohne Lehr-diplom: an PH Bern seit 2018 - Studiengang S1+: S1-Ausbildung mit zusätzlichem Schwerpunkt in Heilpädagogik (30 ECTS) seit 2014

Titel	Inhalt / Beschreibung
Schweizerische Universitätskonferenz SUK: Präsidium 2009-2013	<ul style="list-style-type: none"> - Wichtige Geschäfte der SUK während des Präsidiums: - Verabschiedung der Bologna-Richtlinien für die Schweizer Universitäten - Initiierung des Förderprogramms «SD Universities» - Nachhaltige Entwicklung an den Schweizer Universitäten (Laufzeit 2013-2016, Nachfolgeprogramm U-Change 2017-2020)
HE-ARC: Concentration des sites	<ul style="list-style-type: none"> - En collaboration avec les Cantons partenaires Neuchâtel et Jura concentration des sites de la HE-ARC sur le campus Arc 1 et Arc 2 à Neuchâtel (2009 et 2011) et sites complémentaires à St Imier (Parc technologique) et Delémont (StrateJ)
Erweiterung der Autonomie der Hochschulen: Universität – Revision UniG, Ernennung Professorinnen und Professoren sowie alle Ausgabenbeschlüsse durch Unileitung (2010)	<ul style="list-style-type: none"> - Revision des Universitätsgesetzes - Neuregelung der Kompetenzen und der Wahlverfahren für die obersten Universitätsorgane Senat und Universitätsleitung - Übertragung der Kompetenz für alle Ausgabenbeschlüsse und für die Ernennung der Professorinnen und Professoren an die Universitätsleitung
PH Bern: Neukonzeption Finanzierung Weiterbildung Lehrpersonen (2010)	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung Postulat Indermühle: CHF 1.3 Mio. zur Verfügung der Schulen (davon CHF 1 Mio. aus Budget PH Bern an ERZ übertragen) - Koordinierte Steuerung des Weiterbildungsangebots PH Bern durch Schaffung Koordinationsgremium KGSWB
BFH: Standortkonzentration 1. Etappe (2012)	<ul style="list-style-type: none"> - Konzentration der technischen Disziplinen der BFH am Standort Biel, GR Märzsession 2012 Entscheid für Standort Biel mit Planungserklärungen
BFH: Schaffung Departement HAFL aus Hochschule für Landwirtschaft (2012)	<ul style="list-style-type: none"> - Kantonalisierung der interkantonalen Hochschule für Landwirtschaft Zollikofen durch Integration in die BFH als neues Departement «Hochschule für Agrar- Forst und Lebensmittelwissenschaften» HAFL
Erweiterung der Autonomie der Hochschulen: Universität, Einführung Beitragssystem (2013)	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung des Beitragssystems für die Universität Bern, Erhöhung ihrer Autonomie durch das Führen einer eigenen Rechnung und Finanzierung durch einen jährlichen Staatsbeitrag auf Basis des Leistungsauftrags des Regierungsrats
PH Bern: Standortkonzentration im Hochschulzentrum vonRoll (2013)	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenzug von 5 Instituten (Grundausbildungsinstitute IVP, IS1, IS2, IHP und Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation) auf dem von-Roll-Areal im Sommer 2013

Titel	Inhalt / Beschreibung
Augmentation de l'autonomie des HE : HE-ARC et HES-SO- Révision des concordats intercantonaux (2013)	<ul style="list-style-type: none"> - Révision du concordat HE-ARC avec les cantons Jura et Neuchâtel ainsi que du concordat HES-SO avec les cantons romands - Renforcement des compétences des organes de direction de la HES-SO et de la HE-Arc - Introduction de la gouvernance par mandats de prestation
Erweiterung der Autonomie der Hochschulen: BFH und PH Bern, Einführung Beitragssystem (2014)	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung des Beitragssystems für die Berner Fachhochschule und die PH Bern, Erhöhung ihrer Autonomie durch das Führen einer eigenen Rechnung und Finanzierung durch einen jährlichen Staatsbeitrag auf Basis des Leistungsauftrags des Regierungsrats
PH Bern: Umsetzung Reformprojekte Lehrplan 21 und Passepartout ab 2014	<ul style="list-style-type: none"> - Anpassung der Grundausbildungsstudiengänge und der Weiterbildungen an der PH Bern, um die Lehrpersonen für LP21 und Passepartout auszubilden.
Augmentation de l'autonomie des HE : HEP-BEJUNE – réorganisation (2014)	<ul style="list-style-type: none"> - Dans le cadre du Costra HEP-BEJUNE avec les Cantons partenaires Jura et Neuchâtel réorganisation des organes de direction de la HEP-BEJUNE - Avec les membres du Costra résolution de la crise de gouvernance auprès de la HEP-BEJUNE
PH Bern: Umsetzung HFKG-Vorgaben betr. Zulassung (2015)	<ul style="list-style-type: none"> - Direkte Zulassung mit FM Pädagogik in Studiengang Vorschulstufe und Primarstufe
HFKG: Neue Organe des Schweizerischen Hochschulraums (2015)	<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme des Vizepräsidiums der Schweizerischen Hochschulkonferenz und des Schweizerischen Hochschulrates - Mitgestaltung wichtiger Geschäfte wie Akkreditierungsreglement (vereinfachte Erneuerung der Akkreditierung) und Programm zur Erhöhung Studienplätze in Medizin
Universität: Ausbau der Ausbildungskapazität in Humanmedizin um 100 Studienplätze pro Jahr (2016)	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsamer Entscheid RR und Universität zum grössten Beitrag einer Schweizer Universität zum Ausbau der Ausbildungskapazität in Humanmedizin, zusätzlich 100 Studienplätze pro Jahr ab 2018
BFH: Standortkonzentration 2. Etappe (2016)	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung Standortanalyse Bern und Burgdorf - Entscheid GR Junisession 2016 für Standort Bern sowie TecLab Burgdorf
Bildungsstandort Burgdorf: TecLab, Umzug TF Bern	<ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen der Standortanalyse Bern und Burgdorf Neukonzeption des Bildungsstandorts Burgdorf mit Umzug TF Bern nach Burgdorf und Lancierung des Projekts zur Schaffung des TecLab von BFH und TF Bern
Universität: Stärkung Medizinalstandort durch Schaffung eines neuen Zentrums für Präzisionsmedizin (2017)	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkung des Medizinalstandorts Bern und der Wettbewerbsposition von Universität und Inselspital durch eine kantonale Anschubfinanzierung des neuen Zentrums für Präzisionsmedizin

AK	
Titel	Inhalt / Beschreibung
Übergeordnete Sicht	<p>Etablierung des Dialogs als grundlegende Haltung der kantonalen Kulturpolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Über die vergangenen 12 Jahre wurde der Dialog zur grundlegenden Haltung der kantonalen Kultur-förderung. Mit sämtlichen Partnern, seien es Kunstschaffende, Kulturvermittler, Kulturinstitutionen, Politikerinnen und Politiker oder die breite Bevölkerung wurden Gespräche geführt. - Die dialogische Haltung hat sich bei der Umsetzung des KKFG bewährt. Ziele dieses Dialogs ist die sinnvolle Weiterentwicklung der kantonalen Kulturpolitik. Vernetzung und Austausch zwischen Politikern und Kulturschaffenden sind dabei sehr wichtig.
	<p>Erarbeitung einer nachhaltigen Strategie zur Kulturförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung der Kulturstrategie 2009 (als Grundlage für KKFG-Erneuerung) mit einem neuen Modell der Institutionenfinanzierung sowie neuen Schwerpunkten (schulische Vermittlung und Film) sowie partizipativ gestaltete Überarbeitung der Strategie 2009 zur Kulturstrategie 2018.
	<p>Kulturgesetzrevision 2008 – 2012</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vollständige Revision des KFG aufgrund der Kulturstrategie 2009, insbesondere Neudefinition der nationalen, regionalen und lokalen Finanzierung der Kulturinstitutionen sowie Verankerung von Kulturvermittlung und Filmförderung. Durch den GR genehmigt im Juni 2012.
	<p>Kulturpflegestrategie 2015</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die neue Kulturpflegestrategie enthält breit abgestützte strategische Grundlagen für die Archäologie und die Denkmalpflege, konzentriert sich auf das Wesentliche und setzt klare Prioritäten.
	<p>Entlastungspakete 2006 (Aufgabendialog Kanton Bern), 2014 (Angebots- und Strukturüberprüfung ASP 2014), 2017 (Entlastungspaket 2018 EP 2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die jeweils geforderten Einsparungen konnten ohne grossen Schaden für das Kulturerbe und die Vielfalt der kulturellen Landschaft umgesetzt werden.
	<p>Interne Reorganisationen Archäologischer Dienst 2007, Strategische Neuorientierung Denkmalpflege 2010, Reorganisation Kulturförderung 2015/16</p> <ul style="list-style-type: none"> - Viele Massnahmen zielten auf eine Erneuerung und Reorganisation des Amtes für Kultur und seiner Abteilungen, um die Wirksamkeit der Verwaltung zu erhöhen und die politische Basis zu verbreitern.

Archäologischer Dienst	<p>Zusammenführung des ADB an einem Standort 2007</p> <ul style="list-style-type: none"> - Seit 2006 ist der Archäologische Dienst in einem Gebäudekomplex an der Brünenstrasse 66 in Bern-Bümpliz untergebracht. Die Bedürfnisse des Archäologischen Dienstes – insbesondere durch das zur Verfügung stehende Hochregallager sind sehr gut abgedeckt
	<p>Güterzusammenlegung Tempelbezirk Studen-Petinesca 2009</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mit dem Kauf von Grundstücken bei der archäologischen Stätte Petinesca in der Gemeinde Studen ist es dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern möglich, diese Parzellen langfristig zu schützen. Petinesca, ein römischer Vicus (Dorf) mit keltischem Vorgänger, ist ein Objekt von nationaler Bedeutung.
	<p>Unesco-Welterbe Palafittes (und Eröffnung der Tauchplattform Sutz-Lattrigen) 2011</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Region des Bieler-, Neuenburger- und Murtensees befinden sich rund 200 Pfahlbau-Fundstellen. Dies ist fast die Hälfte der 450 Fundplätze in der Schweiz, welche Ende Juni 2011 ins UNESCO-Welterbe aufgenommen wurden.
	<p>Auftritt am Mittelalterfest auf der Burgruine Manneberg in Zweisimmen 2011</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2008–2011 wurde die Burg unterer Mannenberg in Zweisimmen archäologisch untersucht und saniert. Der Abschluss der Arbeiten wurden mit einem grossen Mittelalterfest gefeiert.
	<p>Bildung und Kulturpflege 2012</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Archäologische Dienst bemüht sich, junge Menschen für unser kulturelles Erbe zu sensibilisieren und ihnen archäologische Themen näherzubringen. Kinder kommen durch die Angebote für Schulklassen in Berührung mit der «Geschichte aus dem Boden» – sei es durch originale Funde aus den Archäologie-Koffern oder durch den Besuch einer laufenden archäologischen Untersuchung.
	<p>Kreditgeschäfte für Grossprojekte Agglolac, Challnechwald und Campus Biel 2016/17</p> <ul style="list-style-type: none"> - Für archäologische Rettungsgrabungen im Zusammenhang mit dem Bau des neuen Quartiers «Ag-glolac» am Ufer des Bielersees und für Rettungsgrabungen im Challnechwald in Kallnach hat der Grosse Rat je einen Rahmenkredit bewilligt. Der Ausführungskredit für den Neubau Campus Biel/Bienne wurde auch genehmigt.
Denkmalpflege	<p>Überprüfung Direktionszugehörigkeit Denkmalpflege 2009</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen der Überprüfung der Direktionszugehörigkeit hat der externe Untersuchungsbericht unter anderem aufgezeigt, dass der überragende Teil der Arbeit einen kulturellen Bezug hat: Die Inventarisierung und die Baubegleitungen tragen dazu bei, das Kulturerbe zu erhalten. Die Denkmalpflege ist hinsichtlich der Förderung von guter, zeitgenössischer Architektur Teil der Kulturförderung. Hinsichtlich ihres Auftrags und ihrer Tätigkeit gehört die kantonale Denkmalpflege folglich zur Kultur.
	<p>Bildung und Kultur, Nachfolgeprojekt «Kulturerbe vermitteln» AD und KDP 2012</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mit dem Projekt «Baukultur aktiv» hat die Kantonale Denkmalpflege Unterrichtsmaterialien für die Volksschulstufe erarbeitet, die das Verständnis für den öffentlichen Raum, die Baukultur und die Denkmalpflege fördern.
	<p>Kundenbefragung Denkmalpflege Stadt und Kanton Bern 2012</p>

	<ul style="list-style-type: none"> - In einer externen Zufriedenheitsbefragung der städtischen und der kantonalen Denkmalpflege erhält die Denkmalpflege gute Noten in den Bereichen Beratung, Dienstleistungsorientierung, Qualität des Fachberichts sowie Umgang und Auftreten. Die ERZ zieht ein positives Fazit aus der Befragung.
	<p>Direktionsprojekt BI2020, «Reduktion Bauinventar», 2016–2022</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Zahl der schützens- und erhaltenswerten Gebäude im Kanton Bern wird schrittweise von heute zehn auf voraussichtlich sieben Prozent des gesamten Gebäudebestandes reduziert. Mit dieser Anpassung des Bauinventars erfüllt die Denkmalpflege einen Auftrag des Grossen Rates.
	<p>Umzug Denkmalpflege an gemeinsamen Standort 2017</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Kantonale Denkmalpflege war bis Ende 2016 auf zwei Standorte verteilt: Mit dem Umzug an der Schwarztorstrasse 31 konnte die kantonale Denkmalpflege wiederum zusammengeführt werden.
Kulturförderung	<p>Alleinige Förderung national bedeutender Kulturinstitutionen</p> <ul style="list-style-type: none"> - KKFG 2013: Fünf Institutionen werden ohne zwingende Beteiligung der Gemeinden finanziert: das Kunstmuseum Bern, das Zentrum Paul Klee, das Alpine Museum in Bern, das Freilichtmuseum Ballenberg und die Schweizer Künstlerbörse Thun. Zudem trägt der Kanton zwei wichtige Institutionen des frankophonen Kantonsteils, die Mémoires d'Ici und die Abbatale de Bellelay.
	<p>Neues Modell der staatlichen Finanzierungsträger</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Ziel des Kulturförderungsgesetzes 2013 ist es, die unübersichtliche Situation bei den staatlichen Finanzierungsträgern der Kulturinstitutionen neu und klar zu regeln. Mit der Entflechtung der Zuständigkeiten und der Zuordnung rein kantonal getragener sowie gemeinsam mit den Standort- und Regionsgemeinden getragener Institutionen ist uns dies gelungen.
	<p>Umsetzung des KKFGs in den Regionen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammen mit den Standortgemeinden und den Regionen konnte der Kanton das jeweils passende Paket für eine gute «kulturelle Versorgung» schnüren. - Die sehr grosse Zustimmung in den Regionalkonferenzen und Gemeindeverbänden sowie in der Stadtberner und Bieler Volksabstimmung zeigen, welche grosse Unterstützung die Kultur in unserem Kanton genießt.
	<p>Schulische Kulturvermittlung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Vermittlung ist heute ein selbstverständlicher Teil der Kulturförderung – und Vermittlung beginnt bereits im Kindesalter: Wir haben das Programm «Bildung und Kultur» geschaffen, um den Zugang zur Kultur an den Schulen zu stärken. Heute ist die schulische Kulturvermittlung fester Bestandteil der kantonalen Kulturförderung. Seit dem Start wurden in über 10'000 Kulturprojekten mehr als 160'000 Schülerinnen und Schüler erreicht – dies auf allen Schulstufen, vom Kindergarten bis in die Gymnasien und Berufsschulen. Im frankophonen Kantonsteil wird das Angebot überdurchschnittlich genutzt.
	<p>Die Berner Filmförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir haben in der Filmförderung verstärkte Anstrengungen in Zusammenarbeit mit der Berner Filmszene unternommen. Wir konnten die Unterstützung für das Berner Filmschaffen substantiell erhöhen. Die Berner Filmförderung hat sich als starker

	Partner in der Schweizer Filmlandschaft etabliert. Die Filmförderung ist heute ein selbstverständlicher Teil der klassischen Förderlandschaft.
	<p>Zusammenführung von Kulturinstitutionen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bei wichtigen Kulturinstitutionen haben wir sorgfältige Zusammenführungen vorgenommen, um den Kulturplatz insgesamt zu stärken und die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst wirkungsvoll für die Kultur einzusetzen. - Beispiele: Konzerttheater Bern, Dachstiftung für das Kunstmuseum Bern und das Zentrum Paul Klee, Theater Orchester Biel Solothurn (TOBS).
	<p>Förderakzente</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durch das Setzen von Schwerpunkten konnte punktuell auf Bedürfnisse reagiert werden: Förderakzente wurden ausgeschrieben, um z. B. die Weiterentwicklung insbesondere kleinerer Institutionen zu ermöglichen oder Projekte in der digitalen Kulturvermittlung zu entwickeln.
	<p>Erhalt und Vermittlung lebendiger Traditionen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die kantonale Liste der Lebendigen Traditionen wurde 2011 erstellt und 2014 zum ersten Mal aktualisiert. 2016/17 wurde sie mit neun neuen Traditionen erweitert, weitere Berner Traditionen fanden ihren Platz auf der nationalen Liste (BAK). Bei der letzten Aktualisierung wurde ein besonderer Akzent auf urbane lebendige Traditionen gesetzt.

AZD	
Titel	Inhalt / Beschreibung
LAG-Änderung 2007	<ul style="list-style-type: none"> - Gleiche oder gleichwertige Regelungen für Lehrkräfte wie sie das Personalgesetz für die Angestellten des Kantons vorsieht. - Einführung eines neuen Gehaltssystems für Lehrkräfte (vorher musste der RR den Gehaltsaufstieg der Lehrkräfte mit jährlichen Revisionen der LAV abbremsen). Neu besteht eine Gehaltsklasse aus 77 Gehaltsstufen à 0.75% Stufenabstand. - Massnahmen bei Stellenverlust wurden eingeführt. - Aufhebung der VSG-Besitzstände mit einer Übergangsfrist von 10 Jahren.
StipBEOnline (2007)	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung elektronisches Formular zum Ausfüllen der Stipendiengesuche im Internet

Beitritt Kanton Bern zum interkantonalen Stipendienkonkordat (2011) (1. August 2011)	<ul style="list-style-type: none"> - Das Stipendienkonkordat wurde im 2013 in Kraft gesetzt, nachdem xxx Kantone dem Beitritt zugestimmt haben. - Ziel des interkantonalen Stipendienkonkordats ist die Harmonisierung der kantonalen Stipendiengesetze. Es wurden Fragen geklärt wie: wer bekommt Stipendien? Wie lange werden Stipendien ausbezahlt? Wie hoch muss ein jährliches Vollstipendium mindestens sein? Wie wird die Höhe des Stipendiums berechnet?
ABV-Revision (2012) Teilrevision der Verordnung über die Ausbildungsbeiträge	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel der Teilrevision war die Anpassung der Ansätze für die Lebenshaltungskosten an die aufgelaufene Teuerung (seit 2004). Damit konnte ein erster, wichtiger Schritt in Richtung Harmonisierung der Stipendien- und Sozialhilfeordnung erreicht werden.
LAG-Revision 2014 Indirekte PG-Revision	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung Degressiver Gehaltsaufstieg für Lehrkräfte; der Grosse Rat verpflichtet sich genügend finanzielle Mittel bereitzustellen, damit Lehrkräfte nach 27 Berufsjahren das Maximum der Gehaltsklasse erreichen können und auch Rückstände im Lohngefüge wettgemacht werden können. - Anstellungsvoraussetzungen (befristete / unbefristete): die unbefristete Anstellung wird zur Regel. Bei Nichterfüllung der Voraussetzungen kann die Anstellung neu unbefristet mit Auflagen erfolgen. Befristet nur noch, wenn explizite Gründe vorliegen. - Honorierung von Weiterbildungen mit zusätzlichen Gehaltsstufen - Entzug der Unterrichtsberechtigung
Portal ERZ (2014)	<ul style="list-style-type: none"> - Mit der Nutzung von BE-Login des KAIO kann die ERZ mit ihren Institutionen und Personen Daten in einem geschützten Rahmen austauschen. Gleichzeitig erhalten Schulen und Lehrpersonen einen einzigen Zugang zu den Applikationen der ERZ. <p>Als erste Applikation der ERZ wurde die ePM aufgenommen.</p>
Einführung der «elektronische Pensenmeldung ePM» (2014)	<ul style="list-style-type: none"> - Per 1. August 2014 wurde die ePM in Betrieb genommen. - Die ePM ist ein Meldesystem für alle Volksschulen und Maturitätsschulen im Kanton Bern. Mit der ePM werden alle Neuanstellungen und Mutationen an die zentrale Gehaltsauszahlungsstelle gemeldet.
Eidg. Abstimmung zur «Stipendieninitiative» des Verbands der Schweizer Studierendenschaften (auch VSS-Initiative genannt) (14.06.2015)	<ul style="list-style-type: none"> - 72.5% der CH-Bevölkerung hat die Volksinitiative abgelehnt - Damit trat der Gegenvorschlag des Parlaments in Kraft. - PUL und der RR haben damals nicht aktiv Position bezogen.
LAV-Revision 2014 – 2015	<ul style="list-style-type: none"> - Neueinstufung der Lehrkräfte des Kindergartens in die GK 6 (bisher 5) - Vereinfachung des Vorstufensystems bei Lehrkräften mit teilweise oder nicht erfüllten Ausbildungsanforderungen (dh. auch wenn sie auf einer anderen Schulstufe unterrichten). - Einführung von Klassenhilfen - Marginale Erhöhung des Pools für Spezialaufgaben

ABV-Revision (2017) Teilrevision der Verordnung über die Ausbildungsbeiträge	<ul style="list-style-type: none"> - Das Interkantonale Stipendienkonkordat erforderte einige wenige Präzisierungen der bestehenden Verordnung, die in der Praxis bereits umgesetzt wurden.
LAV-Revision 2017	<ul style="list-style-type: none"> - Einheitliche Gehaltsklasse für Schulleiterinnen und Schulleiter an den Volksschulen (GK 15 für alle) => «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit»
Kantonaler Stellenmarkt für Lehrkräfte KSML (2017)	<ul style="list-style-type: none"> - Seit dem 1. April 2017 steht den Schulleitungen und den Lehrkräften im Kanton Bern ein moderner und anwenderfreundlicher Stellenmarkt im Internet zur Verfügung.
ABV-Revision (2018) Teilrevision der Verordnung über die Ausbildungsbeiträge (muss von der Regierung bis Ende Mai noch verabschiedet werden; daher evt. nicht erwähnen)	<ul style="list-style-type: none"> - Der Inhalt ist noch nicht klar und zeigt sich erst in den kommenden Wochen.
LADV-Revision (2018)	<ul style="list-style-type: none"> - Anpassung der Ansätze für Stellvertretungen (Einzellektionen) und Fachreferenten an die Systematik der LAV-Revision 2014/15.
EDUBERN IT-Plattform für Schulen der Sekundarstufe II	<p>Die IT-ERZ bietet mit dem Produkt EDUBERN eine Vielzahl innovativer ICT-Services spezifisch für Schulen (Unterricht & Verwaltung) an.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Servicekatalog ist modular aufgebaut und passt sich laufend den Bedürfnissen der Schulen an. - Die Leistungserbringung von EDUBERN reicht je nach den Bedürfnissen der Schulen von der Erbringung einzelner Services bis hin zum Full-Outsourcing. <p>Ziel von EDUBERN:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulen sollen von professionellen Services, Synergien und günstigen Konditionen profitieren können. - Unterstützung bei der Umsetzung der ICT-Strategie SekII <p>Heute nutzen fast alle Schulen der Sekundarstufe II im Kanton Bern einen oder mehrere IT-Services von EDUBERN.</p>

GS	
Titel	Inhalt / Beschreibung
LAV-Revision 2006	<ul style="list-style-type: none"> - 1. August 2006: Einstufung der Kindergärtner/innen in die Gehaltsklasse 5, vorher 3, in Folge einer Funktionsbewertung - Einführung einer einheitlichen Berechnungsformel für den Schulleitungspool der Volksschule und Erhöhung der Ressourcen für die Schulleitungen der Volksschule - Obligatorische Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche
LAV-Revision 2007	<ul style="list-style-type: none"> - 1. August 2007: Einreihung von Schulleitungen an reinen Kindergärten in Gehaltsklasse 12, vorher 8 - Möglichkeit zur Äufnung der Altersentlastung mit der Option, diese zu einem späteren Zeitpunkt als Sabbatical zu beziehen - Einstufung von Lehrkräften des Spezialunterrichts und der besonderen Klassen / Sonderschulen der Primarstufe in die Gehaltsklasse 10, vorher 9 - Reduktion der Pflichtpensen der Berufsfachschullehrkräfte um eine Lektion, die der BMS-Lehrkräfte um eine halbe Lektion - Honorierung von Zusatzqualifikationen mit der Anrechnung zusätzlicher Gehaltsstufen - Einführung eines neuen Gehaltssystems mit linearer Gehaltskurve (Stufenabstand linear 0,75%)
Keine lohnwirksame Leistungsbeurteilung für Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> - Am 12. September 2007 hat der Grosse Rat einen Bericht des Regierungsrates zur Kenntnis genommen, in welchem sich der Regierungsrat ablehnend über die Einführung einer lohnrelevanten Leistungsbeurteilung äusserte. Damals wurde u. a. eine Planungserklärung verabschiedet, gemäss welcher die lohnwirksame Leistungsbeurteilung im Jahr 2012 wieder zu prüfen sei. Diese Prüfung ist im Rahmen der LAG-Revision 2014 erfolgt. Der Regierungsrat verzichtete erneut auf die Einführung einer lohnwirksamen Leistungsbeurteilung für die Lehrerschaft.
Beitrittsgesetz zur HBV 2008	<ul style="list-style-type: none"> - Gesetz vom 29.01.2008 betreffend den Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung für Schulen mit spezifisch-strukturierten Angeboten für Hochbegabte
Befragung bei Lehrpersonen („Wo drückt der Schuh?“) 2008	<ul style="list-style-type: none"> - Umfrage: Herbst 2007 bis Sommer 2008: Eruierung wichtiger Motivatoren, der Zufriedenheit und der Handlungsfelder mittels einer Analyse („Wo drückt der Schuh?“) - Lancierung verschiedener Massnahmen: - Massnahme 1: Kurzfristige Entlastungsmöglichkeiten für Lehrkräfte bei schwierigen Klassensituationen durch zusätzliche Unterstützung (Umsetzung durch AKVB seit 1.8.2009) - Führung von Schulsekretariaten - Vereinfachung des Übertrittsverfahrens von der Primarstufe in die Sekundarstufe I - Überprüfung der Gehaltsentwicklung mit dem Ziel der Erhöhung der Einstiegsgehälter - Analyse der Ausbildungsangebote der deutschsprachigen Pädagogischen Hochschule - Projekt Massnahmen zur Unterstützung der Schulleitung (Personalentwicklung)

	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt Entwicklungsmöglichkeiten im Lehrberuf
Bildungsstrategie 2009	<ul style="list-style-type: none"> - Strategie Leitlinien und Handlungsschwerpunkte für die künftigen Herausforderungen im Bildungswesen des Kantons Bern. Sie gibt eine Übersicht über die aktuellen Ziele und Massnahmen in der Bildungspolitik.
Convention scolaire pour la Suisse romande 2009	<ul style="list-style-type: none"> - CIIP Abschluss der Convention scolaire pour la Suisse romande (enge Zusammenarbeit der Welschen Kantone, enger als es Harmos vorsieht) und darauf basierende Entwicklungen: 2010 PER (plan d'études romand), MER (Entwicklung von Moyens d'enseignement romands) und ESPER (espace romande des ressources informatiques pour les moyens d'enseignement romands)
LAV-Revision 2010	<ul style="list-style-type: none"> - 1. August 2010: Erhöhung der Ressourcen für die Leitungen Spezialunterricht - Höhere Einreihung von Schulleitungen mit Kindergartenpatent in die Gehaltsklasse 15 (vorher 12), wenn sie Schulleitungsaufgaben für die Sekundarstufe I wahrnehmen - Erhöhung der Limite der Individuellen Pensenbuchhaltung von 20 auf 50% - Reduktion der Anwesenheitstage von Lehrkräften für Weiterbildung und Zusammenarbeit von 10 auf 5 Arbeitstage während der unterrichtsfreien Zeit
Gehaltsaufstieg 2011	<ul style="list-style-type: none"> - 1. August 2011 (und 1. August 2012): Beschleunigter Gehaltsaufstieg für jüngere Lehrkräfte: - Alle Lehrkräfte erhalten zwei Gehaltsstufen für den individuellen Gehaltsaufstieg. Lehrpersonen mit bis zu 6 bzw. 7 Berufserfahrungsjahren erhalten zwei zusätzliche Stufen, Lehrpersonen mit bis zu 12 Berufserfahrungsjahren noch eine zusätzliche Gehaltsstufe
Abstimmung Grosskanton Jura 2013	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung des Gesetzes zu den Abstimmungen im Berner Jura zur Kantonsangehörigkeit (als Folge und Abschluss der Arbeiten des Assemblée interjurassienne) - Vorbereitung und Begleitung der Abstimmung vom 24. November 2013 (ob die drei bernjurassischen Bezirke es ins Auge fassen könnten, mit den drei jurassischen Bezirken ein Szenario zur Wiedervereinigung im Rahmen eines neu zu gründenden erweiterten Kanton Jura zu entwickeln ... Antwort klar nein!
HFSV 2014	<ul style="list-style-type: none"> - Interkantonale Vereinbarung über Beiträge an die Bildungsgänge der höheren Fachschulen
LAG-Revision 2014 LAV-Revision 2014 / 15	<ul style="list-style-type: none"> - 1. August 2014, 1. August 2015 und 1. August 2016: Einführung des degressiven Gehaltsaufstiegs und Korrektur der Gehaltsrückstände („Dellenkorrektur“) - Einführung der Möglichkeit zur Anstellung von Klassenhilfen - Erhöhung der Gehaltsklasse für Lehrkräfte des Kindergartens von GK 5 auf 6 - Verkleinerung und Vereinfachung der Abzüge vom Grundgehalt (Vorstufenabzüge) bei nicht erfüllten Ausbildungsanforderungen: neu maximal 20% (vorher maximal 30%) und nur noch 2 Abzugsmöglichkeiten
Futura 2015	<ul style="list-style-type: none"> - 1. Januar 2015: Inkrafttreten des Gesetzes über die kantonalen Pensionskassen (PKG) per 1. Januar 2015 gemäss Beschluss des Grossen Rates vom 9. September 2013

	<ul style="list-style-type: none"> - Das Gesetz sieht den Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat und eine Ausfinanzierung in 20 Jahren im Verfahren der Teilkapitalisierung vor
BEJUNE-Vereinbarung 2015	Vereinbarung zwischen den Kantonen, Bern, Jura und Neuenburg über Beiträge an die Unterrichtskosten
Bildungsstrategie 2016	<ul style="list-style-type: none"> - Strategie Leitlinien und Handlungsschwerpunkte für die künftigen Herausforderungen im Bildungswesen des Kantons Bern. Sie gibt eine Übersicht über die aktuellen Ziele und Massnahmen in der Bildungspolitik.
Interkantonaler Vergleich der Anstellungsbedingungen von Lehrkräften	<ul style="list-style-type: none"> - März 2017: Bericht des Regierungsrates aufgrund einer Motion der vorberatenden Kommission zur Teilrevision des LAG - Schriftliche Erhebung in 13 Kantonen zu verschiedensten Anstellungsbedingungen wie Gehalt und Gehaltsentwicklung, Arbeitszeit, Entlastungsmassnahmen, Umgang mit Zusatzaufgaben, berufliche Vorsorge usw. <p>Aufgrund der Erhebung definierte Handlungsfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Langfristige Sicherstellung der individuellen Gehaltsentwicklung auch unter schwierigeren finanziellen Rahmenbedingungen - Überprüfung der Gehaltsklassen im Volksschulbereich (KG, Prim, Sek I) - Gezielte zeitliche Entlastung von Lehrpersonen kategorien und Altersgruppen
LAV 2017	<ul style="list-style-type: none"> - 1. August 2017: Einreihung aller Schulleitungen der Volksschule in die Gehaltsklasse 15 (vorher waren Schulleitungen der Primarstufe in die Gehaltsklasse 12 eingereiht)
Abstimmungen über einen Kantonswechsel 2017	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung und Begleitung der Abstimmungen vom 18. Juni 2017 (Moutier, knappes Ja zum Wechsel in den Jura) und vom 17. September 2017 (Belprahon, knappes Nein zum Wechsel in den Jura; Sorvilier, klares Nein zum Wechsel in den Jura)